

# Prävention kindlicher Verhaltensstörungen: Eine internationale Perspektive



**Kurt Hahlweg  
TU Braunschweig**

**Tagung „Seelisch gesund groß  
werden“**

**TU Braunschweig, 6.10.2009**

# Psychosoziale Belastungsfaktoren in der Kindheit haben lebenslange Folgewirkungen

Ergebnisse der **Adverse Childhood Experiences (ACE)** Studie (N = 17.000, USA, Felitti, 2002); Retrospektive Befragung an 60-Jährigen

- Psychosoziale Belastungsfaktoren (ACE):
  - Missbrauch,
  - Elterngewalt,
  - Psychische Erkrankungen oder Alkohol- und Drogenkrankungen der Eltern,
  - Verlust eines Elternteils in der Kindheit
- $\geq 4$  ACE:
  - 4 – 12 fache Risikoerhöhung, später psychisch krank zu werden: Depression, Suizidversuch, Alkohol- und Drogenabhängigkeit, schlechter körperlicher Gesundheitszustand

# Eine Anzeige zum Thema

- Paar gesucht, zum Auf- und Erziehen eines Kindes. Keine Vorerfahrung notwendig. Bewerber müssen 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche zur Verfügung stehen und Nahrung, Unterkunft, Kleidung und Beaufsichtigung bieten. Keine Bezahlung – Bewerber haben in den nächsten 18 Jahren etwa 180.000,- € zu zahlen. Fortbildung wird nicht angeboten. Alleinstehende können sich bewerben, müssen aber auf die doppelte Arbeit gefasst sein.

# Der Dauerbrenner: Die Eltern

## Die Elternkatastrophe

Zur Erziehung abgeliefert: Die Schule kann an den Kindern nicht wettmachen, was die Familie sträflich versäumt / VON SUSANNE GASCHKE

Wenn Ahnungen in Gewissheit umschlagen: Diesen Punkt haben wir im Bildungswesen erreicht. Gefragt ist allerdings nicht die „Bildungs Offensive“, die neuerdings in schöner Eintracht von Bundeskanzler, Ministerpräsidenten und Wirtschaftsbossen gefordert wird.

Wir wissen längst, dass den Schulen eine Legion neuer Aufgaben, von Computerkunde bis Ernährungslehre, zuwachsen. Wir wissen, dass deutsche Schüler im internationalen Vergleich nicht überragend abschneiden, dass es viele ausgebrannte oder unterengagierte Lehrer gibt. Wir wissen es aus den Medien, aus den wohlfeilen Auftrittelegungen. Doch über die Bedingung des lauthals beschworenen Aufbruchs in die Wissensgesellschaft wird beharrlich geschwiegen: den Elternbeitrag zur „Bildungs Offensive“, die Erziehung.

Wer eigene Kinder hat, wer sich in den

störungen bei rund 20 Prozent der Erstklässler: Motorische Defizite haben den Unterricht im Geräterummel dezimiert: Zu gefährlich, wenn man nicht einmal sicher auf einem Bein stehen kann, lauter die Begründung. Deutsche Schulkinder gehören nach einer Studie der WHO (*Health Behavior in School-Aged Children Survey 1997/98*) zu den müdesten in Europa. Die Erklärung: „Hoher Fernsehkonsum, der Gebrauch psychoaktiver Substanzen, mangelnde Bewegung und Depressionen“.

### Die Charakterbildung beginnt zu Hause

Die Förderung geistiger Interessen im Elternhaus schwindet dahin. Während der tägliche Fernsehkonsum je nach Alter bis zu

und aufmerksame Erziehung angelehnt zu lassen. Doch eine wachsende Minderheit verdirbt die Preise – und das Schulklima für alle. Dabei handelt es sich nicht bloß um sozial Benachteiligte; Erziehungsverweigerung findet sich ebenso unter viel beschäftigten Akademikern. Die Gründe für die wachsende Gleichgültigkeit sind vielfältig: Im Westen speist sie sich aus falsch verstandenen Restbeständen der antiautoritären Ideologie (die heute freilich nur noch Bequemlichkeit maskiert) und einem über Jahrzehnte eingeübten Selbstverwirklichungsskizzen. Im Osten beanspruchte der Staat ohnehin das Monopol auf die Erziehung und gewöhnte die Eltern an den pädagogischen Vollendienstleister.

Alle, die Schulkinder haben, kennen Vertreter der verantwortungslosen Minderheit von Elternversammlungen: Wenn deren



**BILDUNGSSERIE TEIL 5 DAS VERSAGEN DER ELTERN** Nicht nur unsinnige Lehrpläne und Notendruck machen aus Kindern schwache Schüler. Die Kette des Versagens beginnt bei den Eltern. Neben Job und Fun bleibt keine Zeit für den Blick ins Hausaufgaben-Heft. Als Ausrede dient: Die Schule ist schlecht, die Lehrer sind unfähig. Einen Ausweg aus der Misere bietet die Ganztagschule, die Kids nicht einfach mittags vor die Tür setzt, sondern sie bis zum späten Nachmittag sinnvoll beschäftigt – eine begehrte Hilfe vor allem für berufstätige Mütter. Ein anderes Modell für Kinder aus Problemfamilien erprobt das Düsseldorfer „Kinderspielhaus“.

## Statt Frühstück Tom und Jerry

## KINDER!

Tanzt Ihnen der Nachwuchs auch auf der Nase herum? Pendeln Sie zwischen Schmuskurs und Strenge?

## Mut zur Erziehung

„Wir wursteln uns so durch“  
Axel Hacke und Joseph von Westphalen über den alltäglichen Wahnsinn mit Kindern

Methoden KONSEQUENTES JEIN  
Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich  
Kommt schon vor, daß sich ein Fehlverhalten des Kindes einmal durchsetzen läßt und ein anderes Mal bestraft.

## ZURÜCK ZUR HÄRTE?

Deutschen sind zuletzt verunsichert: 30 Jahre nach der Studentenrevolte meinen vier von fünf Befragten, der Erziehungsstil sei zu liberal.

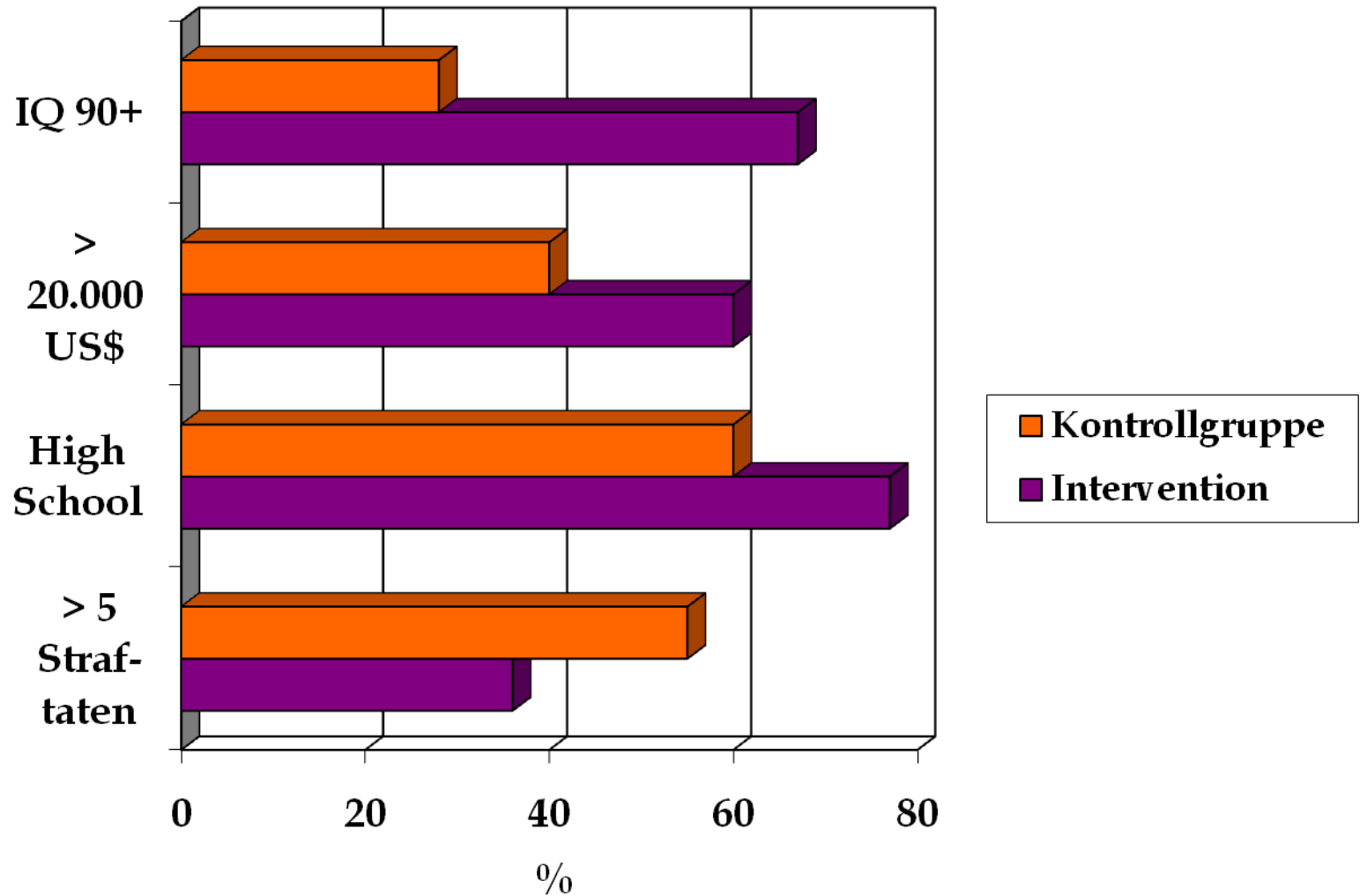


# High/Scope Perry Preschool Study in Ypsilanti (Schweinhart et al., 2005)

Afro-amerikanische Familien, unter Armutsgrenze mit  
3 – 4 Jahre altem Kind

- Beginn: 1963-1965
- Parallellisiert nach IQ, dann randomisiert
  - N = 58 erhielten intensives Förderprogramm
  - N = 65 Kontrollgruppe
- Besuch Kindergarten 2.5 Std; an 3 Nachmittagen 1.5 Std  
Hausbesuch durch Familienpflegerin
- Follow-up im Alter von 3-11, 14, 15, 19, 27 und 40,  
Missing data: 6%
- Kosten – Nutzen:
  - **1 US\$ investiert → 17 US\$ eingespart!**

# High/Scope Perry Preschool Study: Ergebnisse



# Gute Gründe für Prävention in Familien

1. Hohe Prävalenzraten psychischer Störungen bei Kindern
2. Hohe Kosten durch psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen (bei Delinquenz ~ 1,5 Millionen US\$/Jugendlichen)
3. Transmission des Risikos einer psychischen Störung
4. Psychosoziale Belastung in Kindheit hat lebenslange Folgewirkungen
5. Kosten-Nutzen-Verhältnis Prävention

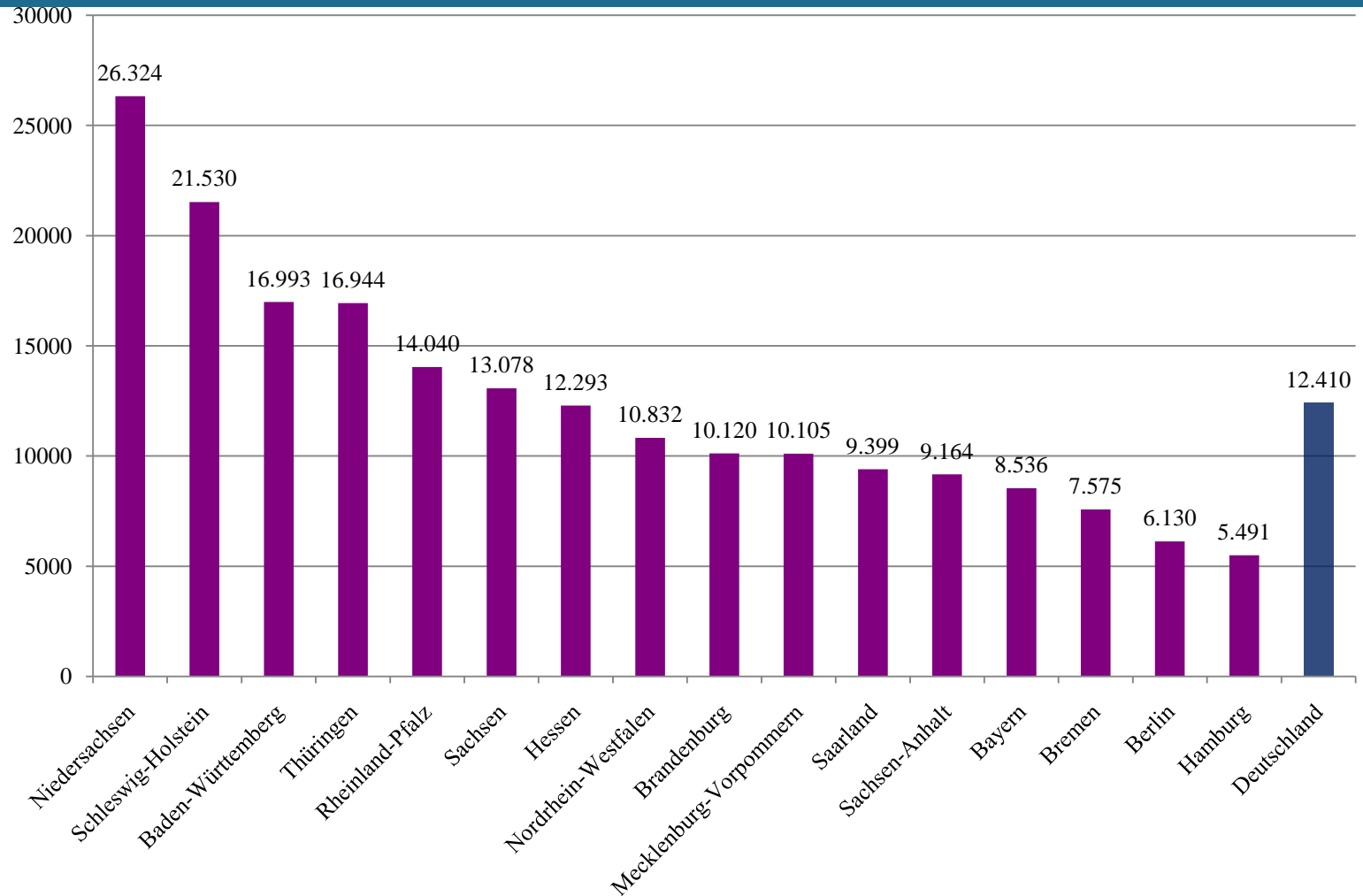
# Unterversorgung psychisch erkrankter Kinder und Jugendlicher in Deutschland

- 2.400 Kassensitze im Bereich Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (KJP)
- Flächendeckend unzureichend:
  - Besonders in ländlichen Gebieten und in den neuen Bundesländern
- Wartezeiten: 6 – 12 Monate
- 
- Bei Prävalenzrate psychischer Störungen von **20%** :
  - **1.200** behandlungsbedürftige Patienten pro KJP
  - Bei Prävalenzrate psychischer Störungen von **5%**
    - **300** behandlungsbedürftige Patienten pro KJP

# Schüler pro Schulpsychologe

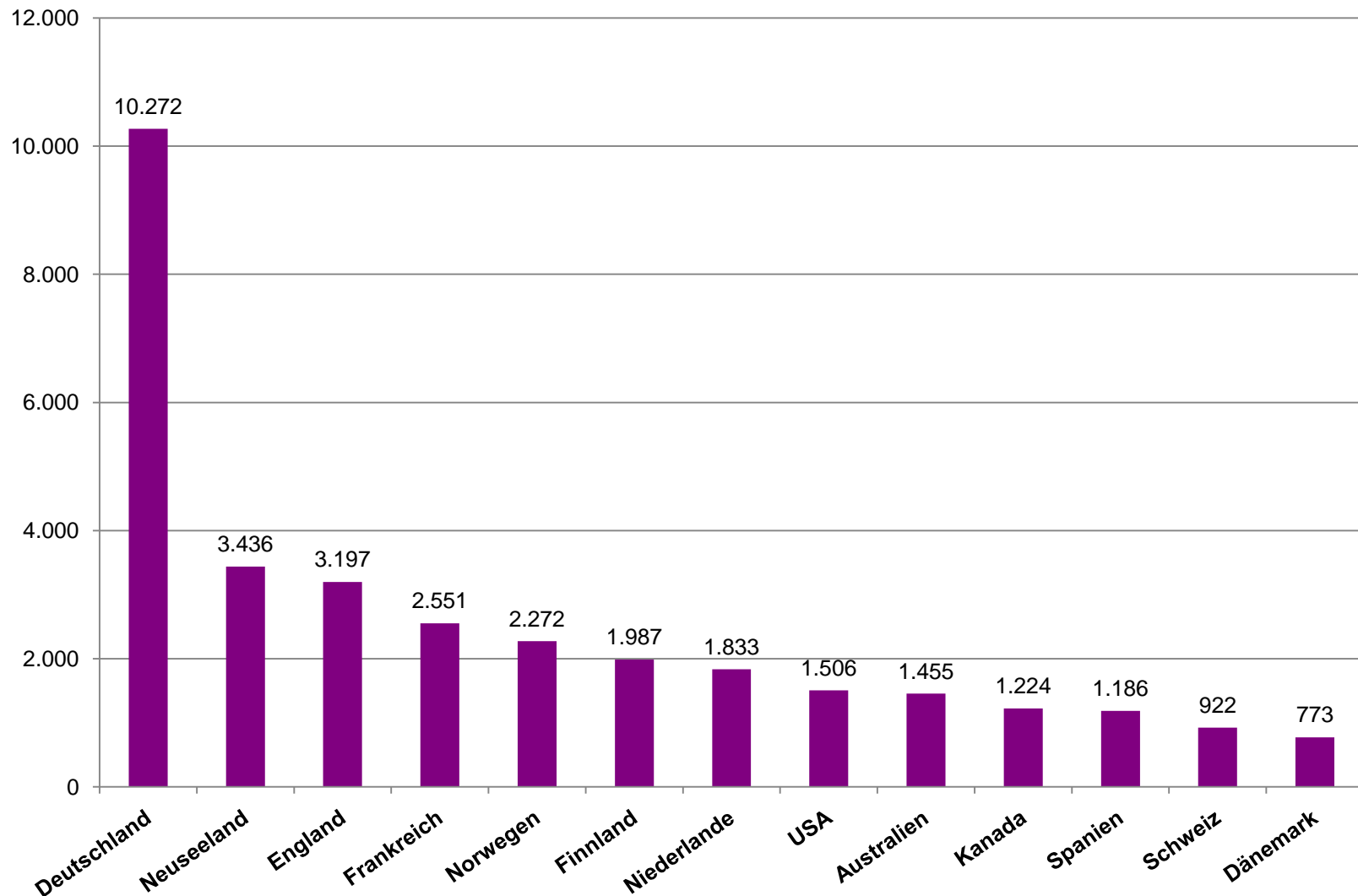
Allgemeinbildende und berufliche Schulen

Vergleich der Bundesländer



Quelle: Eigene Datenerhebung BDP (Kowalczyk & Seifried, 2008)

# Schüler pro Schulpsychologe im internationalen Vergleich



Seifried, BDP 2008

Quelle: Jimerson, Stewart, Skokut, Cardenas, & Malone. *How Many School Psychologists are There in Each Country of the World? International Estimates of School Psychologists - and School Psychologist-to-Student Ratios.*; <http://education.ucsb.edu/jimerson/NEW%20IISP/ratios.html>

# Veränderbare Risikofaktoren

- **Individuelle/Partnerschaftliche Variablen**

Individuelle Therapie/  
Paartherapie

- Elterliche psychische Störung (z.B. Depression)
- Ehe-/Partnerschaftskonflikte

- **Eltern-Kind-Variablen**

Elterntraining

- Mangel an liebevoller Zuwendung und Bindung
- inkonsistentes Erziehungsverhalten
- harte Bestrafungen (z.B. körperliche Gewalt)

- **Kind-Variablen**

Kind-Training

- Unzureichende Emotionsregulation/  
Impulskontrolle
- Aufbau sozialer Kompetenzen

# Hosman et al., 2005. Promoting mental health: Concepts, emerging evidence, practise. Oxford: Oxford University Press

## Schlussfolgerungen des WHO-Berichtes

- Prävention seelischer Störungen hat hohe Priorität
- Effektive Prävention kann das Risiko verringern
  
- Seelische Störungen haben multiple Ursachen
- Interventionen müssen Risiko- und Schutzfaktoren berücksichtigen
  
- **Evidenz-basierte Programme sind zu fördern**
- Interventionen müssen breitflächig angeboten werden, um die Inzidenz- und Prävalenzrate zu senken



# Prävention kindlicher Verhaltensstörungen

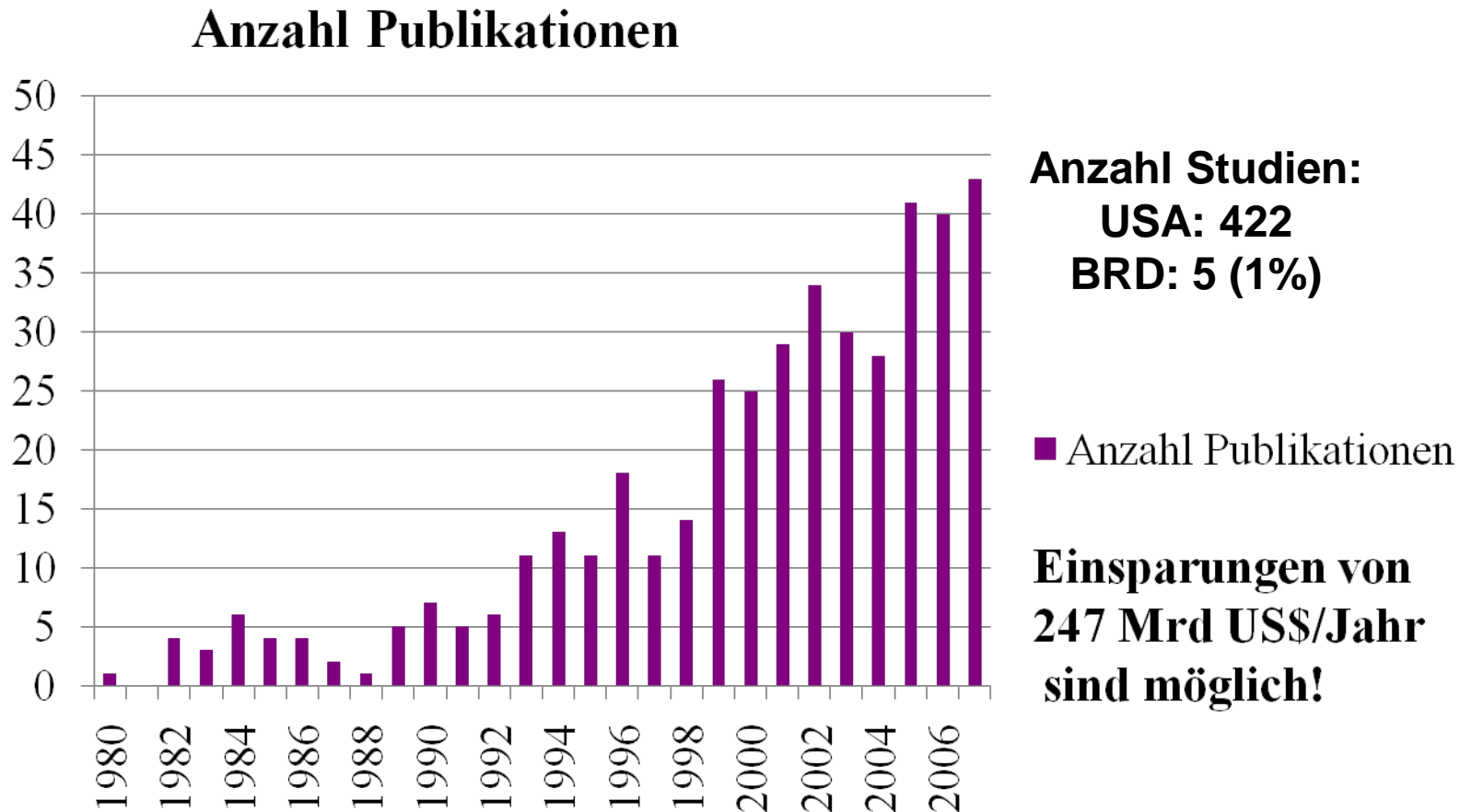
- Ist Deutschland ein Entwicklungsland?

# Bestandsaufnahme und Evaluation im Elternbildungsbereich

## Lösel et al., 2006

- Gesamtangebot: 6.000 Einrichtungen
  - 200.000 Gruppen/Jahr, davon
- 11.000 Elterntrainings evidenzbasiert:
  - 11.000 x 8 Teilnehmer = 91.000 Eltern/Jahr
  - Bei 970.000 Neugeborenen/Jahr = 9.4% der Familien könnten maximal ein Training erhalten
- Begleitende Qualitätssicherung: 2%
- Begleitende Wirkungsevaluation: < 1%
- Studien: 1976 – 2005: 21; **5 randomisiert**

# Häufigkeit randomisierter kontrollierter Präventionsstudien in den USA



**National Research Council and Institute of Medicine (2009).  
*Preventing Mental, Emotional, and Behavioral Disorders Among  
Young People: Progress and Possibilities.* National Academies Press**

# National Academy for Parenting Practitioners NAPP (UK)

- **Aufgaben**
- **A) Forschung: Evaluation von Elterntrainings**
- **B) Bewertung von Trainings (für Eltern)**
  - Entwicklung von Kriterien basierend auf internationalen Standards
    - Evidenzbasiert?
    - Disseminationsfähig?
    - Standardisiertes Training für Anwender?
    - Supervision gewährleistet?
  - Beurteilung im Internet abrufbar

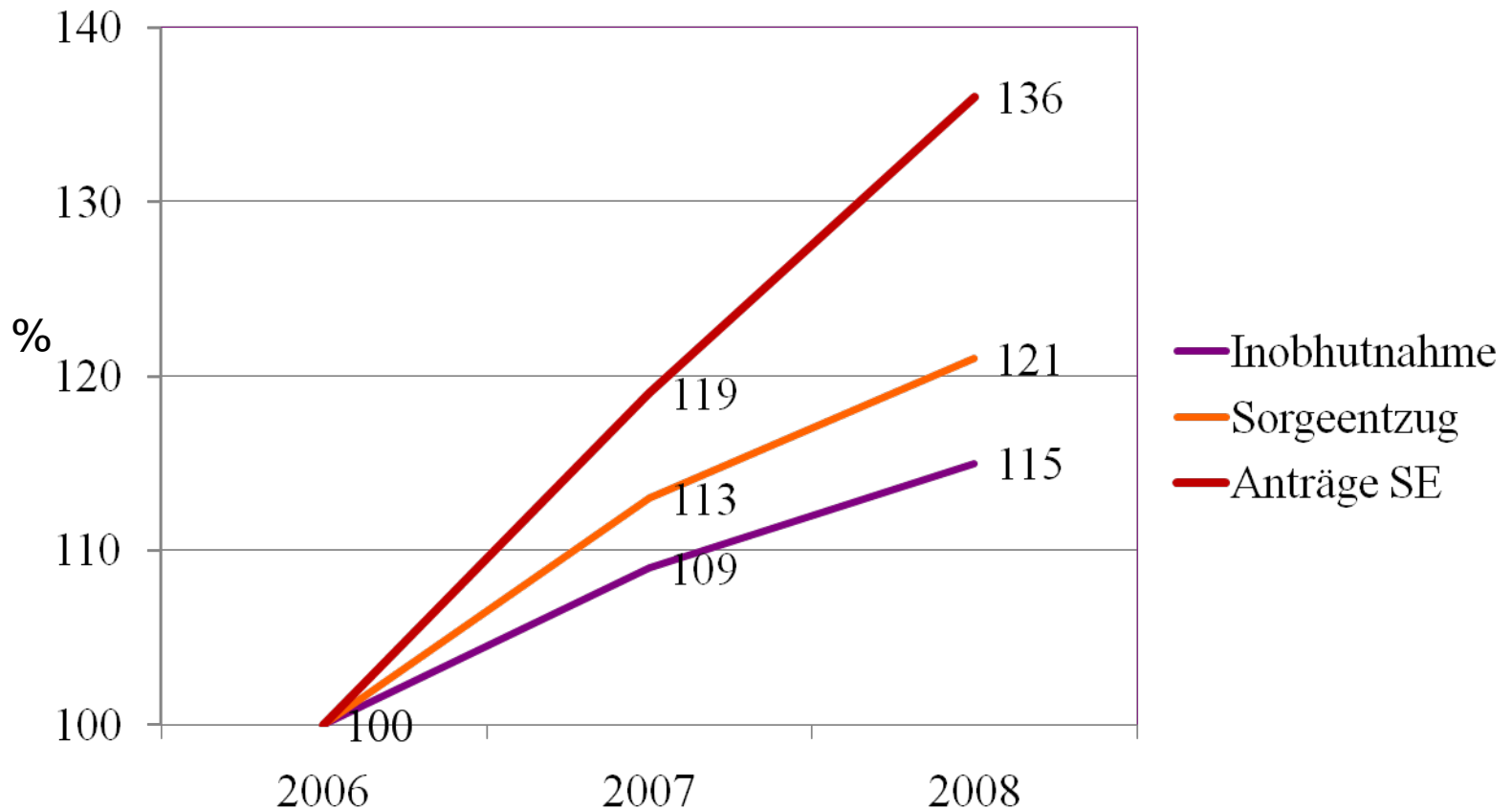
# National Academy for Parenting Practitioners NAPP (UK)

- **C) Kostenlose Trainings für Praktiker**
  - ErzieherInnen, LehrerInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen .....
  - 2008 – 2011: Ausbildung von >7.000 Trainern
- **Gesamtsumme 3 Jahre: 50 Mill €**

# Anstieg der Kindeswohlgefährdung (%)

2006: 77 Mill. € – 2007: 97 Mill. € (19%)

**Inobhutnahme: 32.300**  
**Elterlicher Sorgeentzug ESE: 12.500**  
**Anträge auf ESE: 14.900**



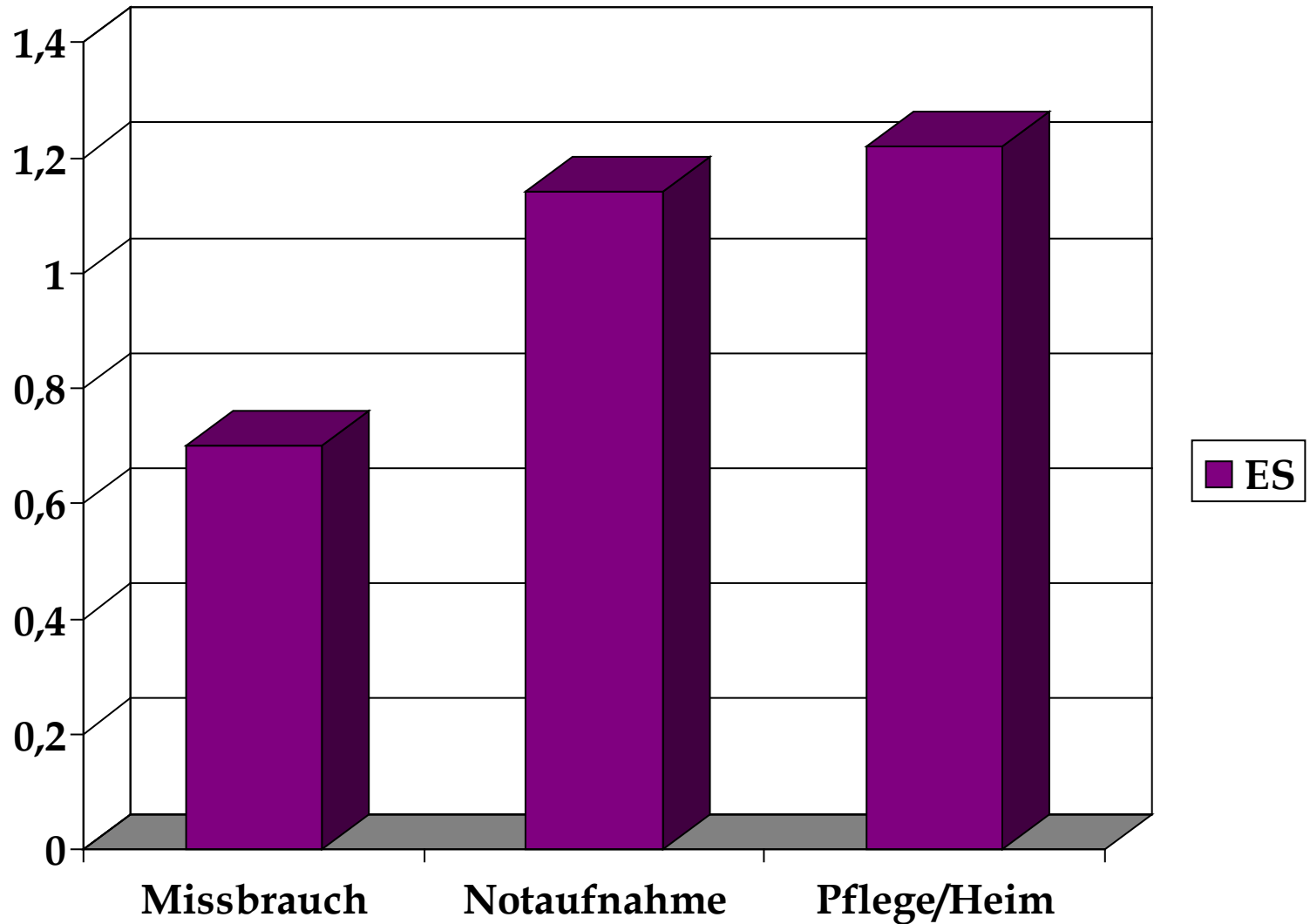
# South Carolina Missbrauchsstudie

(Prinz et al., 2009):

Umsetzung des Triple P – Systems in der Gesamt-Bevölkerung

- 18 Landkreise, randomisiert zu KG und Triple P
- Triple P: 700 Trainer aus verschiedensten Institutionen ausgebildet
- Evaluation (5 Jahre Baseline; 2 Jahre nach Studienbeginn):
  - Jugendamt: gemeldete Missbrauchsfälle
  - Krankenhäuser: Anzahl Notaufnahmen
  - Jugendamt: Pflegefamilien/Heimunterbringung

# Ergebnisse South Carolina Trial (Prinz et al., 2009; N = 9 Triple P; N = 9 KG)



# Geschätzte Populationseffekte

Bezogen auf 100,000 Kindern unter 8 Jahren ergeben sich folgende Reduktionen pro Jahr:

- 690 Missbrauchsfälle
- 240 Unterbringungen in Pflegefamilien
- 60 Krankenhausaufnahmen wegen körperlicher Misshandlung

# Obama: Weitere Entwicklungen in den USA

- **Nurse-family partnership (Olds et al.)**
- (Familienhebammen für junge, sozial benachteiligte Mütter)
- **Budget für 2010 – 2019:**
  - **8.5 Mrd US\$**

# Chancen und Herausforderungen von Prävention

- Chancen:
  - Kindliche Entwicklung kann nachhaltig positiv beeinflusst werden
  - Familien werden gestärkt
  - Gesellschaftliche Belastungen durch Gewalt im Jugendalter können sinken
  - wenn die Unterstützungsangebote evidenzbasiert und nachhaltig sind!

# Vorschlag zur Finanzierung

- In 2009 bezogen 10.700.000 Familien Kindergeld für das 1. Kind
- Kindergeld für das 1. Kind: 164.-€
- 1 Euro pro Monat für Prävention = 12€/Jahr
- = **128.000.000/Jahr**
- Damit ist Nachhaltigkeit gesichert!
- Umfrage 190 Eltern:
  - Würde 12 € vom KG abgeben: 37%
  - Alle Steuerzahler sollten 12€ geben: 27% **63%**

Wie viel ist uns die psychische  
Gesundheit von Kindern in  
unserer Gesellschaft wert?

